

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Während ein Gerücht, nach dem am Jalu-Flusse eine größere japanische Truppenabteilung völlig aufgerieben sein soll, unbefähigt geblieben ist, wiehen, wie Alexejew nach Petersburg meldet, russische Freiwillige auf dem linken Jalu-Fluss mit japanischen Vorkämpfern zusammen; die Russen, die sich zurückziehen mußten, verloren drei Schiffe; ein Offizier und 11 Mann wurden schwer verwundet.

Mit dem Ninenlegen hat Rußland kein Glück. Bei der Anlage einer Ninenperce durch Dampfmaschinen kamen durch eine vorzeitige Explosion unter dem Hinterteil einer Schallepe ein Offizier und zwanzig Mann um.

Das russische Marineministerium ersuchte auf Veranlassung Strojnow um Angebots für sofortige große Maschinenlieferungen nach Wladiwostok. Admiral Strojnow wird sich, wie verlautet, wütend dem General Kurapatka unterordnen und mit dem Eisenbahnminister Fürsten Giltlow daran arbeiten, Wladiwostok in ein Hauptquartier umzuwandeln. Der Statthalter Alexejew ist völlig ausgegattet.

Thunfischfangen und verkleidete Japanner haben oberhalb von Russen die Eisenbahn auf 20 Meiler zerstört, kurz bevor ein Zug die Station verlassen wollte. Der Maschinist des Zuges bemerkte rechtzeitig das Fehlen der Schienen, und brachte den Zug zum Stehen.

Zur Erschütterung der Stellung Alexejews wird noch mitgeteilt, daß Strojnow den Jaren habe verlassen lassen, er sei nicht gewillt, mit Alexejew zusammenzuarbeiten.

Das 'Echo de Paris' meldet aus Petersburg, daß man in der chinesischen Gesandtschaft auf den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland gedrängt sei. Der chinesische Gesandte soll bereits alle Vorbereitungen zu seiner Abreise getroffen haben. (Wollen's abwarten!)

Der Herero-Aufstand.

Nach weiteren, aus Südwestafrika eingegangenen Meldungen wird Gouverneur Leutwein wahrscheinlich die Abfahrt in südlicher Richtung nach Cecil abzuschwenken, wieder aufgeben und statt dessen in gerader Linie direkt nach Otjen auf Onjati marschieren, das inmitten des gleichnamigen Gebirges, 25 Kilometer von Otjoharu, gelegen ist.

Der weitere Verstärkungs-Truppentransport, der am 30. d. von Hamburg aus in See geht, wird an Bord des von der Reichsregierung gecharterten Reichspostdampfers 'Derzog' nach Swatopomus beordert werden.

Deutschland.

Der Kaiser hat infolge des schlechten Wetters den Besuch der Hohenstaufen-Schlösser in Italien aufgegeben und wird einige Tage früher, als beabsichtigt war, nach Deutschland zurückkehren, und zwar über Benevent.

Der bisherige kommandierende General des 19. Armeekorps, General v. Treitschke, ist zur Disposition gestellt und zum Generaladjutanten König Georgs von Sachsen ernannt worden. Generalleutnant Bixium v. Eckstädt hat seine Stelle übernommen.

Nach einer Meldung der 'Südd. Reichspost' sind die Vorarbeiten zu dem deutsch-rumänischen Handelsvertrage so weit gefördert, daß demnächst die mündlichen Verhandlungen beginnen werden.

Während des Winterhalbes vom 1. Januar bis 31. März 1904 haben 5372 Schiffe (gegen 5727 Schiffe in demselben Winterhalbe 1903) mit einem Nettovermögen von 892.730 Registrier-tonnen (1903: 808.023 Registrier-tonnen) den Kaiser Wilhelm-

Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Einnahmestückes, an Gebühren 499.589 Mk. (1903: 404.132 Mk.) entrichtet.

Osterreich-Ungarn.

Schneller, als man erwarten konnte, hat der Streik der ungarischen Eisenbahnbeamten sein Ende erreicht. Das Streikkomitee hat die Vorschläge der Regierung bedingungslos angenommen und erklärt, daß die Anständigen bereit seien, den Dienst unterzählig aufzunehmen. Sie haben allerdings der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich das Parlament der berechtigten Forderungen der Eisenbahnbeamten annehmen werde. Es wurde eine Abordnung an den Handelsminister geschickt, um diesem den Entschluß der Streikenden bekannt zu geben. Es ist zweifellos, daß die Einberufung von 18.000 Reservisten der Eisenbahnregimenter den Umschwung herbeigeführt hat. Die Regierung scheint die Unterwerfung der Streikenden nicht ohne weiteres anzunehmen, um einen für sie möglichst günstigen Frieden diktieren zu können. Der Handelsminister Hieronymi lehnte vorläufig den Empfang einer Abordnung der Streikenden ab. Er erklärte, von einer Amnestie oder einem Zugeständnis in der Gehaltsfrage könne nunmehr keine Rede sein.

Das Lager der Anständigen in Budapest wurde am 23. d. mittags durch ein großes Polizeiaufgebot und in Begleitung von zwei Schwadronen Husaren aufgelöst. Die Anständigen leisteten keinen Widerstand. Ihr Führer Sarlay wurde wegen Aufreizung und Majestätsbeleidigung verhaftet, weil er den königlichen Befehl betreffs Einberufung der Eisenbahn-Reservisten abfällig besprochen hatte. Jeder Anwesende erhielt, falls er gestellungspflichtig war, vom anwesenden Hauptmann des Ergänzungsbereichs Kommandos seine Einberufungsorder, nach der er noch am selben Tage zur Truppe einzurücken hat.

Nachdem der König von Ungarn den Wunsch geäußert hat, die Gebeine des ungarischen Freiheitskämpfers Katozsy II. in heimlicher Erde zu bestatten, haben österreichische alldeutsche Abgeordnete eine Interpellation bez. Errichtung eines Denkmals für Robert Blum eingebracht, der, wie die Interpellation sagt, wider Völkerecht und Gesetz im Freiheitsjahre 1848 in Wien ermordet wurde.

Italien.

Präsident Soubert ist am Sonntag zum Besuch des Königs paares in Rom eingetroffen.

Dänemark.

Der Reichstag hat sich am 23. d. vertagt. Der plötzliche Schluß des Reichstags bedeutet eine schwere Niederlage des Justizministers, weil dadurch die schon beschlossene Wiedereinführung der Prälatur aufgehoben ist. Der Justizminister wird wahrscheinlich seinen Abschied nehmen.

Amerika.

In Uruguay sind nach einer Times-Meldung die Aufständischen bei dem Versuch, die Stadt Artigas zu nehmen, gescheitert worden. General Saravia steht gegenwärtig südlich von Rio Negro.

Hus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am 23. d. debattiert die Staats für Neu-Guinea, die Karolinen und für Ostasien. Zum Etat für Samoa kam Abg. Gildhoff (fr. Sp.) auf die Verhinderung von Ansehens gegen den Gouverneur Solf zu sprechen. Kolonialdirektor Dr. Stödel erwiderte, die Unternehmung habe ergeben, daß der Gouverneur seine Schuld treffe. Zur ersten Beratung der Vorlage betr. Verpflanzung der Nelken (nat. lib.) Sartorius (fr. Sp.) und Gröber (Zentr.) ihr Einverständnis aus mit den vorgeschlagenen schärferen Maßnahmen zur Verhütung der Verschleppung der Nelken. Die Vorlage ging an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. — Das internationale Abkommen betr. Fragen des Privatrechts (Ehe- und Vormundschaftsachen) wurde in zwei Lesungen erledigt.

Schwester Margarete, eine ältliche Krankenschwester, lag an dem Lager und stierte.

Jetzt aber legte sie ihre Arbeit in den Schoß und sagte mit leiser Stimme:

„Sie sind so unruhig, Herr von Ordn! — Tut Ihnen etwas weh und soll ich die linde Medizin herbeiholen, die der Sanitätsrat ver-schrieben hat?“

„Nein, nein, Schwester,“ erwiderte der Kranke matt. „Ich bedarf des Trankes nicht, denn ich habe augenblicklich keine Schmerzen.“

„Und doch zeigen Sie sich so verändert!“

„Freilich, das bin ich! Aber begreifen Sie dies nicht in andreracht des Belüchtes, den wir erwarten?! Abgesehen, Horst ist doch zur rechten Zeit zum Bahnhof gefahren, Schwester?“

„Gott, Herr von Ordn.“

„Und wie spät haben wir es jetzt?“

„Jetzt Uhr!“ Die Herrschaften mußten in jeder Minute vorfahren.“

„Gott sei Dank, dann treffen Sie mich noch am Leben.“

„Aber Herr von Ordn, Ihr Zustand hat sich seit gestern — ich möchte fast sagen, genau von der Minute an, in der Ihr Bruder Ihnen die Depesche von Frau von Hagel's zeigte — derartig günstig verändert, daß von einer Gefahr für Ihr Leben nicht mehr die Rede ist.“

„Lassen Sie das, Schwester Margarete. Sie wollen mich ja doch nur trösten.“

„Aber Herr von Ordn, Ihr Zustand hat sich seit gestern — ich möchte fast sagen, genau von der Minute an, in der Ihr Bruder Ihnen die Depesche von Frau von Hagel's zeigte — derartig günstig verändert, daß von einer Gefahr für Ihr Leben nicht mehr die Rede ist.“

Am 23. d. steht auf der Tagesordnung die erste Lesung des Gelegenheitsbes. betr. den Bau einer Eisenbahn von Dar es Salam nach Mrogoro.

Kolonialdirektor Dr. Stödel begründet die Vorlage, die durch Verminderung der Spurweite der Bahn von 1,05 auf 0,75 Meter und die damit zusammenhängende Verminderung der Baukosten um 3/4 Millionen Mark den Wünschen des Reichstages entgegenkommen sei. Im Interesse einer härteren Besiedelung der gefährlichen Gebirgsgegenden des Landes sei der Bahnbau dringend erwünscht. Er hoffe, daß sich in der Kommission eine Einigung werde herbeiführen lassen. Die Ertragsfähigkeit des Landes sei außer allem Zweifel. Auch in Deutschland habe es vor 70 Jahren Leute gegeben, die an eine Rentabilität der Eisenbahnen nicht glauben wollten. Die Eisenbahnen in den Kolonien müßten noch eine größere Mühe erfüllen: sie müßten Aufstände der Eingeborenen oder dergleichen wenigstens zu einer leichten Unterwerfung. Nebenverweilt für diese Behauptungen auf das Beispiel Englands.

Abg. Graf v. Stolberg-Berningerode (kons.) erklärt, er sei kein Kolonialwärmer und gebe zu, daß die Kolonien uns viel Geld und Mühe kosteten. Da wir es aber nicht verkaufen könnten, so müßte etwas Großes geschehen, um diesen traurigen Zustand endgültig zu überwinden. Wir hätten in Ostafrika keine schiffbaren Flüsse und müßten uns deshalb Bahnen bauen. Er bedauert, daß die Regierung nicht die Befähigung der Kommission in ihrer letzten Tagung vollständig angenommen habe. Die Freunde der Kolonie würden die Kosten auch bewilligen, wenn man eine größere Spurweite für die Bahn gefordert hätte; die Gegner der Vorlage hätten sonst losgelassen.

Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) spricht sich gegen die Vorlage aus, da die Bahn sicherlich nicht rentabel sein werde. In der jetzigen wüßlichen Finanzlage, wo bei dem Notwendigen und Militärsparnis gespart werden muß, sei die weitere Belastung des Reiches aus Rücksicht zu verurteilen. Die Vorlage bedeute einen ersten Schritt, das Privatkapital heranzuziehen, aber auf Kosten des Reiches.

Abg. Schwarze-Sippstadt (Zentr.) bezeichnet den Bahnbau als das einzige Mittel, um das Innere der Kolonien zu erschließen. Wir müßten den Engländern folgen, die bedeutend mehr Geld für die Kolonien ausgaben. Auch unser Handel würde durch die Engländer sehr verdrängt, wenn wir nicht mit unserer Kolonialpolitik Ernst machten.

Abg. Graf v. Arnim (kons.) verweist darauf, daß die englische Bahn, die auf weniger günstigem Terrain gebaut sei, gute Erträge abgesehen habe. Der schöne Hafen von Dar es Salam müßte dadurch unterfüttert werden, daß die Regierung das Hinterland durch eine Bahn erschließe.

Abg. Pasche (nat. lib.) spricht sich für eine leistungsfähige Vollbahn aus. Ostafrika sei ein zukunftsreiches Land, wo noch viel Kulturarbeit zu leisten sei. Die Baumwoollindustrie empfehle sich für Ostafrika außerordentlich, ebenso wie Wollschaferei die jüngsten Baumwoollproduktionen in Amerika und weitens mit Rücksicht auf den teilweise enormen Preisrückgang für andere Kolonialprodukte, wie Kaka, Kaffee und Jute.

Abg. Schröder (fr. Sp.): Ohne den Bau der verlangten Eisenbahn sei eine Erschließung der Kolonie unmöglich, zumal die Anlage und die Unterhaltung von Straßen oder andern Verkehrswegen in den Tropen viel schwerer und kostspieliger sei.

Abg. Ledebour (soz.): Wenn Ostafrika wirklich das von dem Abg. Schwarze geschilderte Juwel sei, dann brauchen doch die Unternehmer und Kapitalisten nicht die Zinsgarantie des Reiches für dieses lukrative Geschäft.

Abg. Dabach (Ztr.): Die Zentrumsfraktion habe sich aber den Entwurf noch nicht schlüssig gemacht. Abg. Schwarze habe lediglich von seinem persönlichen Standpunkte gesprochen. Nebenher spricht sich persönlich gegen die Übernahme der Zinsgarantie des Reiches aus.

Abg. Krenzl (fr. Sp.) spricht sich für den Bau der Bahn aus und wirft der Kolonialverwaltung Nachlässigkeit gegen Privatwoollhersteller in der Frage der Spurweite der Bahn vor.

Kolonialdirektor Dr. Stödel bezeichnet diesen Vorwurf als ungerichtet. Lediglich mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches und die Sparpolitik des Reichstages habe die Kolonialverwaltung die Spurweite von 0,75 Meter vorgeschlagen und damit ausgesprochen, die Chancen der Vorlage wesentlich verbessert. Eine Verdrößerung der Spurweite könne ja jederzeit — natürlich auf Kosten der Interessenten — erfolgen.

Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gelegenheitsbes. betr. Aufnahme einer dreiprozentigen Anleihe von 8 Mill. Mk. für das Schutzgebiet Togo zum Bau einer Eisenbahn von Lomé nach Palime.

Kolonialdirektor Dr. Stödel begründet die Vorlage. Alle Bedenken gegen eine Kolonialanleihe müßten schwinden, wenn man berücksichtige, daß ein genauer Tilgungsplan vorliege, und daß das Schutzgebiet aus keinen Einnahmen die Zinsen bestreiten könne, zumal im Einverständnis mit den Interessenten Amortisation zu best. Die Baumwoollproduktion könne nicht eher rentabel gestaltet werden, als bis die jetzt 1 Mk. pro Tonne pro Metertragenden Trägerkosten auf 0,30 Mk. Eisenbahntrakt herabgemindert werden.

Schatzsekretär Frh. v. Stengel erläutert die finanziellen Gesichtspunkte für die Aufnahme der Anleihe. Die Schutzgebiete hängen mit dem allgemeinen Reichshaushalt nur noch durch die Reichszuschüsse zusammen. Die Frage der Aufnahme einer Anleihe für ein Schutzgebiet lasse sich überhaupt nicht generell beantworten, sondern immer nur in jedem Einzelfalle. Es habe sich deshalb eine Kolonialanleihe mit Reichsgarantie empfohlen. Die Vorlage wird darauf an die Budgetkommission verwiesen.

Veräußerter Landbau.

Das Abgeordnetenhaus führt am 23. d. die zweite Beratung des Etats für Ende, wobei der Etat bezüglich des neu zu erbauenden Reichsschiffes in Polen nach dem zweiten Kommissionsvorlage angenommen wurde, daß die geforderte Summe noch um 200.000 Mk. erhöht. Es folgte dann die dritte Beratung des Gelegenheitsbes. über die Bewilligung von Staatsmitteln für Wohnungsbauten, und hierauf schritt das Haus sofort an die dritte Lesung des Etats. Graf Hinzburg-Sittum (kons.) hat seinen Rednerantritt, daß Reichsminister sich im Reichstage verantwortlich haben. Finanzminister v. Heineke erklärte, daß die Regierung beabsichtigt sei, bei Wiederrückführung von Handelsverträgen für die Landwirtschaft einen höheren Schutz zu erreichen. Die Abg. Bauer und Gehring (fr. Sp.) protestierten gegen die Bestimmungen, die Bedeutung des Reichstages herabzusetzen.

Am Montag wurden im Abgeordnetenhaus zunächst die Etats der Berg- und Hüttenverwaltung sowie von Handel und Gewerbe erledigt. Beim Etat der Eisenbahnverwaltung wurden Einzelfragen erörtert. Minister Lubbe machte die Mitteilung, daß der Kaiser die Genehmigung erteilt hat, ohne Bezug eines Gelegenheitsbes. einzubringen, nach dem 3 Mill. Mark aus Staatsmitteln dem Verbands der Eisenbahnervereine überwiesen werden sollen zur Förderung der Wohlfahrtsmaßnahmen für Beamte und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung. Bei dem Etat der Bauverwaltung wurde die in der zweiten Lesung abgeleitete Forderung für einen dazugehörigen Etat gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. — Die Staatsberatung wurde in einer Abend Sitzung fortgesetzt.

Von Nah und fern.

Ein Hundertjähriger bei der Mainzer Kaiserfeier. Der Kriegerverein in Biedrich beschickte den hundertjährigen früheren Unteroffizier und jetzigen Landwirt Recht in Delfenheim zu der Kaiserfeier gelegentlich der Einweihung der neuen Eisenbahn-Abteilstrecke bei Mainz am 1. Mai einzuhalten und von seiner Wohnung abzuholen. Der alte Veteran hat nämlich wiederholt den Wunsch geäußert, dem Kaiser persönlich seinen Dank abzustatten für die reichen Geschenke, die ihm seitens des Romarthen zu seinem hundertsten Geburtstag zuteil geworden sind. Man will daher den alten Krieger dem Kaiser beim Verlassen des Festplatzes in Biedrich vorstellen.

Ein Zahlengenie. Auf dem diesjährigen Koncert für experimentelle Psychologie erwiderte die Vorsitzende eines Herrn Dr. A., eines Mathematikers von dem, größtes Interesse. Der betreffende Herr wiederholte fast unmittelbar nach Nennung 55 heilige Zahlen vorwärts, rückwärts, lenkrecht, spiralförmig. In 13 Minuten prägte er sich in einem Nebenzimmer 204 Ziffern ein und wiederholte sie vorwärts, rückwärts, in Gruppen zu je 6 usw. Er übertrifft damit alles, was bisher je an derartigen Fähigkeiten bekannt geworden ist. Geradezu frappierend war es, als Dr. A. gleichzeitig eine vierstellige Zahl mit sich selbst multiplizierte und nebenher noch 30 ihm vorgeprochene Ziffern wiederholte. Er lernte in wenigen Minuten 102 einzelne Ziffern am Tisch sitzend auswendig und las sie gleichzeitig jede Einzelheit auf, die inzwischen über seine Art des Lernens der Ziffern zur Erklärung gegeben wurde.

Die Tür öffnete sich. Bleich und zitternd, aber schöner denn je trat Fanny von Hagel über die Schwelle des Zimmers, in dem sie so sehnsüchtig erwartet wurde.

„Fanny, meine einzige, heißgeliebte Fanny!“ Wie Jubellaut waren die Worte über die Lippen des Kranken gekommen. Lautlos aber lag die schlafende Gestalt des jungen Weibes über den prachtvollen Smyrnatappis, der das Parquet bedeckte. Und dann lag die schlafende Gestalt lautlos vor dem Bett des Patienten auf den Armen.

„Fanny, wie soll ich dir danken, daß du gekommen bist, um meine letzten Lebensstunden zu erfüllen!“

Nur ein leidenschaftliches Schluchzen antwortete ihm. Zu sprechen vermochte die junge Frau nicht, angesichts der gramvollen Veränderung, die das schwere Mundstücker nach der Operation bei Leo hervorgerufen hatte.

Er aber streichelte die blasse Wange der Geliebten und öffnete die Lippen, ohne doch ein Wort über dieselben zu bringen.

„Leo, armer Leo!“ rief Fanny. „Vater im Himmel!“ unterbrach sie aber ihre Rede, indem sie sich in namenlosem Entsetzen über den teuren Mann beugte: „er stirbt.“

„Aber es war nicht so. Nur eine Ohnmacht hatte den furchtbar Geschwächten überfallen.“